

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seite aus Pest vor, daß „die Ungarn abspringen, separat Frieden machen wollen! . . . Man sagt, Österreich könne nicht mehr, müßte Frieden machen“¹⁾). Kaiser Wilhelm²⁾ war nunmehr entschlossen, nochmals den Oberbefehl über die gesamte Ostfront für Generalfeldmarschall von Hindenburg zu fordern.

18. Juli. Mit dieser Absicht begab sich General von Falkenhayn am 18. Juli nach Berlin zur Aussprache mit Generaloberst von Conrad, die — wenn auch aus anderen Gründen — auch von diesem gewünscht wurde³⁾). Er war in berechtigter Sorge wegen der Lage am Dniester, der Gefährdung Ungarns und der Haltung Rumäniens. Er brauchte weitere deutsche Truppen für die Offensive der Heeresgruppe Erzherzog Karl, nachdem die dafür bestimmten Divisionen größtenteils bereits für andere Aufgaben eingesetzt werden mußten. Generalleutnant Ludendorff und der Kriegsminister, Generalleutnant von Wild, waren bei der Besprechung zugegen, ob aber während ihrer ganzen Dauer, ist nicht bekannt. Generaloberst von Conrad verhielt sich in der Oberbefehlsfrage nach wie vor ablehnend. An der österreichisch-ungarischen Front gegen Rußland ständen 135 000 Mann Deutsche, 422 000 Mann Österreicher und Ungarn, zusammen 557 000 Mann gegen etwa 800 000 Russen. Ohne wesentliche deutsche Verstärkungen, die jedoch nicht gegeben werden konnten, erschienen ihm Änderungen in den Befehlsverhältnissen wertlos. Der Name „Hindenburg“ allein würde auf die österreichisch-ungarischen Truppen kaum großen Einfluß üben, wohl aber würden sie die deutsche Bevormundung drückend empfinden. Dagegen wollte Generaloberst von Conrad „deutschen Hinweisen und Wünschen unbedingt nachkommen“.

Anschließend an die Frage der Befehlsregelung wurden „Maßnahmen zur Behebung der weiteren Auflösung“ des österreichisch-ungarischen Heeres erörtert, für die Generaloberst von Linsingen in Ergänzung seiner Meldung vom 16. Juli⁴⁾ und Generalmajor von Seede unter anderem vorgeschlagen hatten: Persönliche Fühlungnahme und Beeinflussung der Armeekommandos durch die Heeresleitung; Generaloberst von Conrad müsse sie selbst einmal aufsuchen. Die Korpskommandanten müßten persönlich dafür verantwortlich gemacht werden, daß die an vielen Stellen auftretende übertriebene Angst vor den Russen und Unlust zur Fortführung des Kampfes mit aller Kraft unterdrückt würden. Durchführung aller Verbände mit deutschen Stäben und Truppen; Gewinnung von

¹⁾ Tagebuchaufzeichnung des Gen. Ob. von Pflessen vom 17. Juli.

²⁾ Bericht des Legationsrates von Grünau an den Reichskanzler vom 18. Juli.

³⁾ Österr. amtl. Werk, Band IV, S. 644.

⁴⁾ S. 505 f.